

03 Helmut Schelsky

Denker der „skeptischen Generation“, „Stichwortgeber des Zeitgeistes“

Helmut Schelsky, 1912 in Chemnitz geboren, gilt als der erfolg- und einflussreichste Soziologe der frühen Bundesrepublik. Sozialisiert in der Weimarer Republik setzte er jugendbewegt und idealistisch 1933 auf die „Revolution von rechts“. Dem anfänglich starken Engagement für den Nationalsozialismus und dem Erklimmen der ersten Stufen der akademischen Karriereleiter folgten Desillusionierung und die Teilnahme an den Kämpfen an der Ostfront. Nach 1945 verabschiedete sich Schelsky von jedwedem Idealismus und entwickelte sich als geläuterter Demokrat zum nüchternen, sachlichen Begleiter der jungen Bundesrepublik. Helmut Schelsky – mal als neokonservativ, mal als progressiv bezeichnet – wurde mit seinen Veröffentlichungen zu aktuellen Problemen der Bundesrepublik zum „Stichwortgeber des Zeitgeistes“ (Ludolf Hermann). Zu nennen sind insbesondere „Wandlungen der deutschen Familie in der Gegenwart“ (1953), „Soziologie der Sexualität“ (1955) und „Die skeptische Generation. Eine Soziologie der deutschen Jugend“ (1957).

Mit der Berufung auf eine Soziologieprofessur an der Universität Münster wandte sich Schelsky verstärkt hochschul- und bildungspolitischen Themen zu. Seiner Antrittsvorlesung, dem „Kirchenvater der deutschen Universität“, Wilhelm von Humboldt, gewidmet, folgte mit dem FAZ-Artikel „Wie gründet man Universitäten“ im Oktober 1961 erstmals eine auch in die Zukunft gerichtete Analyse der Hochschulgründungen in Westdeutschland. Mit „Einsamkeit und Freiheit. Idee und Gestalt der deutschen Universität und ihrer Reformen“ legte Schelsky 1963 ein grundlegendes Werk über die seiner Meinung nach noch immer gültigen Humboldt'schen Bildungsideale und die Notwendigkeit höchstrangiger interdisziplinärer Forschungsinstitutionen vor und entwarf das Bild einer „theoretischen Universität“, in der die Grundkonzeption der Bielefelder Reformuniversität schon zu erkennen war. Der Schritt zum „Hochschulreformer auf eigene Faust“ war nun nicht mehr weit. Am 9. März 1965 wurde Schelsky offiziell von Landeskultusminister Prof. Dr. Paul Mikat mit der Planung der ostwestfälischen Universität beauftragt. ■

| | |
|--------------------------|---|
| 14. Okt. 1912 | Helmut Wilhelm Friedrich Schelsky wurde in Chemnitz geboren. |
| ab 1931 | Studium der Philosophie, Germanistik und Geschichte in Leipzig, zuvor an der Universität Königsberg. |
| ab 1932 | Mitglied der SA. |
| ab 1933 | Arbeit für den Nationalsozialistischen Studentenbund. |
| 1935 | Promotion mit Dissertation über „Die Theorie der Gemeinschaft nach Fichtes „Naturrecht“ von 1796“. |
| 1938 | Eintritt in die NSDAP. |
| 1938–1940 | Assistent Gehlens in Königsberg. |
| 1939 | Habilitation über „Die politische Lehre von Thomas Hobbes“. |
| 1939 | Kurzfristig Dozent in Königsberg. |
| 1940/1941 | Assistent Freyers in Budapest. |
| 1941–1945 | Als Soldat der Wehrmacht eingezogen. Mehrmals zum Teil schwer verwundet. |
| 1942 | Lehrstuhlvertretung in Leipzig. |
| 1943 | Außerordentlicher Professor an der Reichsuniversität Straßburg. |
| 1949 | Professor für Soziologie an der Akademie für Gemeinwirtschaft in Hamburg. |
| 1953 | Professor für Soziologie an der Universität Hamburg. |
| 1960 | Professor für Soziologie an der Universität Münster, zugleich Leiter der Sozialforschungsstelle Dortmund. |
| 9. März 1965 | Erhält den Planungsauftrag für eine „Universität im ostwestfälischen Raum“. |
| 11./12. Nov. 1965 | Vorsitzender des Wissenschaftlichen Beirats und Mitglied des Gründungsausschusses der Universität im ostwestfälischen Raum. |
| 30. Nov. 1965 | Nach Anschuldigungen zu seiner NS-Vergangenheit Rücktritt aus dem Gründungsausschuss und Wissenschaftlichen Beirat. |
| März 1966 | Keht als Mitglied des Gründungsausschusses zurück. |
| ab 1970 | Professor für Soziologie an der Universität Bielefeld. |
| 1970–1971 | Geschäftsführender Direktor des Zentrums für interdisziplinäre Forschung. |
| 1973 | Rückkehr an die Universität Münster. |
| 1978 | Emeritierung an der Universität Münster. |
| 16. Febr. 1983 | Ernennung zum Ehrensенator der Universität Bielefeld. |
| 24. Febr. 1984 | Verstirbt im Alter von 71 Jahren in Münster. |



Helmut Schelsky.

Foto: Universitätsarchiv Bielefeld.



Professor Dr. Helmut Schelsky
Ordinarius für Soziologie
an der Universität Münster

Münster / St. Mauritz, 2. März 1965
Fleisermühlenweg 101
Telefon: Münster 3 67 00

An den
Herrn Kultusminister
des Landes Nordrhein-Westfalen
Professor Dr. Paul Mikat
Düsseldorf
Karlstr. 7



Sehr geehrter Herr Minister!

In der Beilage sende ich Ihnen, wie vereinbart, die Formulierung für eine Pressenotiz.

Ich darf Ihnen, Herr Minister, noch einmal sagen, daß ich sehr dankbar bin für die ausführliche Unterredung, die wir über die Konzeption einer neuen Universität in Ost-Westfalen hatten. Im Rückblick auf unser Gespräch wird es mir immer deutlicher, daß ich mir zutrauen würde, die wissenschaftliche Gestalt einer solchen Hochschule vorzubereiten und mit durchzusetzen. Ich bin aber ebenso sicher, daß eine solche Neugestaltung und Reform fast sicher zum Scheitern verurteilt sein würde, wenn man diese Aufgabe mit den ganzen Problemen des organisatorisch-technischen Aufbaues in eins setzen würde. Diese Seite des Aufbaus ist eine so umfangreiche Aufgabe, daß die damit belastete Person unmöglich den Kopf und die Hände frei hätte für die Prägung der wissenschaftlichen Gestalt der Hochschule. Ich fürchte, daß dies die nicht bedachte Überlastung ist, die in der jetzt schon öfters praktizierten Position des "Gründungsrektors" steckt. Bitte verstehen Sie unter diesen Umständen, daß ich auf die gleichzeitige Beauftragung eines erfahrenen Kanzlers, der fähig ist, diese ganze Seite des Aufbaues maximal auf sich zu ziehen, sehr großen Wert lege. Ich wäre Ihnen daher sehr dankbar, wenn Ihr Gespräch mit Herrn v. Medem noch so erfolgen könnte, daß ich bereits in den nächsten vier Wochen - ehe ich zu Ihnen selbst wieder mit Vorschlägen komme - mit Herrn v. Medem einmal vorbereitend sprechen kann.

Mit bestem Gruß
Ihr sehr ergebener

Anl.

Schreiben Schelskys an den Kultusminister vom 2. März 1965, kurz nach der Vereinbarung des Planungsauftrags.

Der Senat der Universität Bielefeld
hat unter dem Vorsitz des Rektors
Professor Dr. rer. nat. Karl Peter Grotemeyer
in seiner Sitzung am 16. Februar 1983

Herrn Professor Dr. Dr. h. c.

Helmut Schelsky

wegen seiner Verdienste um Gründung und Aufbau
der Universität Bielefeld zum

Ehrensенator

ernannt.

Die Universität Bielefeld verdankt Helmut Schelsky das Strukturkonzept, nach dem sie gegründet und errichtet wurde. Dabei ging es ihm vor allem um die Stärkung der interdisziplinären Forschung, um die Wiederherstellung eines ausgewogenen Bezugs zwischen Forschung und Lehre und um die gesellschaftlichen Funktionen der Universität in unserer Zeit.

Als Zeichen dieser Ehrung wird in Anerkennung und Dankbarkeit diese Urkunde ausgefertigt.

Der Rektor der Universität Bielefeld



Karl Peter Grotemeyer

Bielefeld, den 4. Mai 1984

Ehrensенatorurkunde für Helmut Schelsky, die aufgrund seines Todes nicht mehr ausgehändigt werden konnte.

Quelle: Universitätsarchiv Bielefeld, Nachlass Schelsky 97.





Auf der Arbeitstagung der Gründungsgremien in Bad Salzuflen im März 1967 („Schwaghof-Tagung“) konnte Helmut Schelsky dem ins Stocken geratenen Gründungsprozess zu neuem Schwung verhelfen. Das Foto zeigt Schelsky zusammen mit dem Bielefelder Oberbürgermeister Herbert Hinnendahl (m.) und Hermann Lübbe, Professor für Philosophie an der gerade gegründeten Ruhr-Universität Bochum, Staatssekretär im Kultusministerium des Landes Nordrhein-Westfalen und Mitglied im Bielefelder Gründungsausschusses.

Foto: Heidmann/Universitätsarchiv Bielefeld.

Helmut Schelsky im Gespräch mit dem WDR-Hörfunkreporter Werner Höcker im Jahr 1969. Der Umgang mit der Presse und der Öffentlichkeit war dem eloquenten soziologischen Erfolgsautor auch vor der Übernahme des Planungsauftrags für die Universität im ostwestfälischen Raum nicht fremd.

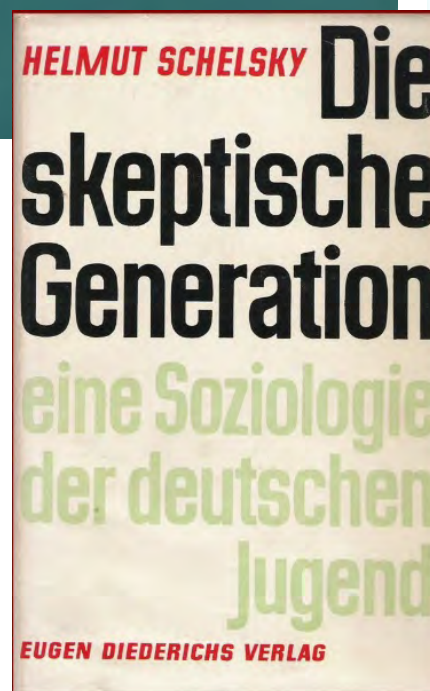
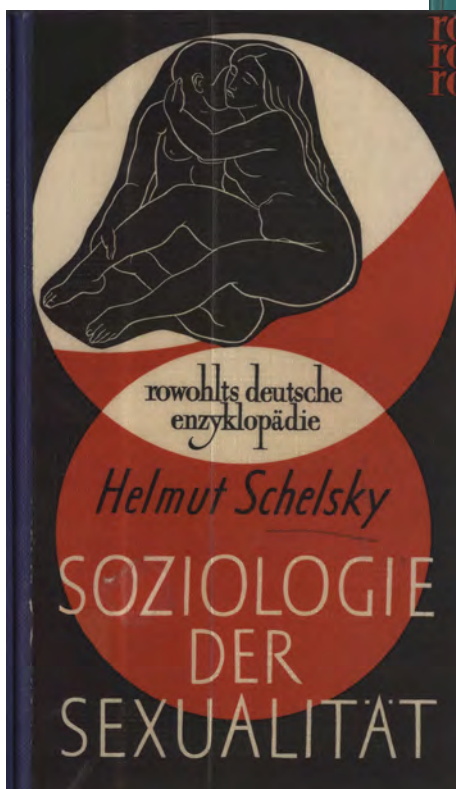


Foto: Heidmann/Universitätsarchiv Bielefeld.



Helmut Schelsky mit den Professoren Niklas Luhmann (l.) und Dietrich Storbeck (r.) während der Fakultätskonferenz der Soziologen am 17. November 1969.

Foto: Preker/Universitätsarchiv Bielefeld.



Bevor sich Helmut Schelsky verstärkt hochschulpolitischen Themen zuwandte, war er in der frühen Bundesrepublik mit seinen Arbeiten zur Jugend, Familie, Sexualität etc. zum soziologischen Bestseller-Autor geworden. Mit Begriffen wie der „skeptischen Generation“ oder der „nivellierten Mittelstandsgesellschaft“ prägte er den wissenschaftlichen Diskurs. Seine späteren kritischen und bisweilen polemischen Publikationen erreichten diese Wirkung allerdings nicht mehr. Schelsky geriet bis zu seinem Tod 1984 zunehmend in Vergessenheit.

